X Collection

c/c 96000416 (cont.)

INDEX

Barcode Number	Box Number	Total of Volumes	Call Number
	424		Missing
	425	16	GV1201-GV1201.H6
	426	12	GV1203-GV1463
	427		Missing
	428		Missing
	429	26	GV1663-GV1787
	430		Missing
	431		Missing

X Collection

INDEX

Barcode Number	Box Number	Total of Volumes	Call Number
LIBRARY OF CONGRESS 0 021 174 091 7	432	15	GV1542.M3.B-GV1599
IRES put made for 433-4405 since it is not known if they are Class G or Class H. jp 4/13	433		Missing
	434		Missing
	435		Missing
	436		Missing
	437		Missing
	438		Missing
	439		Missing

X Collection

INDEX

Barcode Number	Box Number	Total of Volumes	Call Number
	440		Missing
	441		Missing
	442		Missing
	443		Missing
	444		Missing
	445		Missing
LIBRARY OF CONGRESS 0 021 174 137 5	446	23	H11.E5-H83
	447		Missing

X Collection

INDEX

Barcode Number	Box Number	Total of Volumes	Call Number
LIBRARY OF CONGRESS 0 021 174 138 7	A 448 B	90 26	H273.Z9 (1958-1962) no. 1-90
LIBRARY OF CONGRESS 0 021 174 139 9	449		no. 91 — H2952.I55 Missing

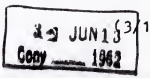
X-4273
#91

LIGA FÜR VÖLKERFREUNDSCHAFT DER DDR

BERLIN W 8 · THÄLMANNPLATZ 3-5

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

Berlin - Redaktion



Datum des Poststempels

Gnädige Frau! Sehr geehrter Herr!

Meine Wohnung im Demokratischen Berlin liegt direkt unter der Einflugschneise zum alten Westberliner Flughafen Tempelhof. Giftigen Insekten ähnlich rasen bei Tag und Nacht die Flugzeuge der US-Air-Force mit ihrem grellroten Anstrich im Tiefflug über die Dächer, setzen zur Landung an. Gefährlich wie ihr Aussehen ist oftmals auch ihre Ladung. Mit den normalerweise der Versorgung der Westberliner US-Garnison dienenden Maschinen kommen ganze Schwärme von westdeutschen Ministern, Bundestagsabgeordneten und Parteifunktionären. Selbst aus dem Ausland bringt die US-Air-Force ähnliche Last. Da kamen der frühere Außenminister des spanischen Diktators Franco, Artajo, der iranische Diktator und Studentenmörder Amini und US-Justizminister Robert Kennedy, brutaler Fortsetzer der McCarthy-Politik.

Was wollen sie alle in Westberlin? Warum kommen sie in Militärmaschinen durch die Hintertür? Warum fürchten sie wie die Pest die normalen international üblichen Grenzkontrollen der DDR? Es gibt auf diese Fragen nur eine Antwort: Jeder dieser Besuche wird als eine Provokation gegen den Frieden und die Entspannung gestartet. Westberlin wurde seit langem zum Stör- und Provokationszentrum der westdeutschen Imperialisten und Militaristen gegen die DDR und die anderen Länder des sozialistischen Weltlagers ausgebaut. Seit dem 13.August 1961 aber, seitdem die DDR ihre Grenzen

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

X-H273
#92 .29R

LIGA DER DDR FÜR VÖLKERFREUNDSCHAFT

BERLIN W 8 · THÄLMANNPLATZ 3-9

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

- Kulturredaktion

(K 3/1)

- 2 - JAN - 8
Copy 1963

Datum des Poststempels

Gnädige Frau! Sehr geehrter Herr!

In meinem letzten Brief hatte ich Ihnen angekündigt, daß ich diesmal das künstlerische Laienschaffen in der Deutschen Demokratischen Republik vorstellen möchte. Es hat besonders in den letzten Jahren einen sehr beachtlichen Aufschwung genommen. Vor wenigen Wochen bin ich von den IV. Arbeiterfestspielen im Bezirk Erfurt zurückgekehrt, auf denen das künstlerische Laienschaffen einen besonderen Platz einnahm. Gestatten Sie, daß ich Ihnen etwas Näheres darüber erzähle.

Die Arbeiterfestspiele sind verhältnismäßig jung in unserem Kulturleben und zählen dennoch schon zu den kulturellen Höhepunkten des Jahres. Als der Bundesvorstand des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes die Arbeiterfestspiele vor vier Jahren ins Leben rief, wollte er den vielen Laienschaffenden in den Städten und Dörfern unserer Republik die Möglichkeit geben, im künstlerischen Wettstreit die Besten zu ermitteln und ihre Leistungen einem großen Publikum bekannt zu machen. Von Jahr zu Jahr ist die Zahl der an vorbereitenden Ausscheiden beteiligten Volkskunstgruppen gestiegen, hat sich das künstlerische Leistungsniveau ständig gehoben. Um Ihnen eine Vorstellung vom Ausmaß solcher Arbeiterfestspiele zu geben, will ich einige Zahlen nennen.

X-H273
#93 .Z9

LIGA FÜR VÖLKERFREUNDSCHAFT DER DDR

BERLIN W 8 · THÄLMANNPLATZ 8-9

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

- Cultural Editor - (K 3/2)

5 - NOV 1962
Copy

Date of Postmark

Dear Madam, Dear Sir,

I told you in my last letter that this time I am going to introduce you to the work of amateur artists in the German Democratic Republic. Amateur art has had a considerable upsurge, especially in recent years. A few weeks ago I returned from the Fourth Workers' Festival in the district of Erfurt where amateur artists had a special place. Let me tell you something more about it.

The workers' festivals are a comparatively recent addition to our cultural life, but even so they already rank among the cultural highpoints of the year. The National Executive of the Confederation of Free German Trade Unions (FDGB) initiated the workers' festivals four years ago in order give the many amateur artists in the towns and villages of our Republic the opportunity to discover the best through artistic competition and to make their achievements known to a large public. The number of folk art groups participating in the preliminary competitions has grown from year to year. The artistic level of their performances has also constantly improved. Here are a few figures to give you an idea of the scope of these workers festivals.

About 8,000 amateur artists, 15 choirs, 16 folk art ensembles, 8 worker-theatre groups, 4 dance groups and worker-ballets, 29 brass bands, 18 cabarets, 29 amateur dance orchestras and a worker-

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

X-H273
#94 .Z9

DER DDR · LIGA FÜR VÖLKERFREUNDSCHAFT

B E R L I N W 8 · T H Ä L M A N N P L A T Z 8-9

D E U T S C H E D E M O K R A T I S C H E R E P U B L I K

- Editorial Staff - (4/2) ·

2- AUG - 3
Copy ____ 1962

Date of postmark

Dear Madam, Dear Sir,

Spring has now overcome the raw reign of winter in our central European latitudes. To big city dwellers it means the beginning of the season of family excursions which, every year at this time, send the travel statistics of the transport facilities soaring.

Berlin is no exception. The most popular destination of these outings is the Müggelberge, a group of hills on the south-east edge of the city which are called the "Alps" by Berliners in fond exaggeration. After all, they "tower" over our north German lowlands by a whole 500 feet...

The architects - young students from the art school in Berlin-Weissensee who unexpectedly won the competition for the best design - crowned this modest elevation with a 98-foot-high tower of steel, concrete and glass which can be seen for miles around. Every year 170,000 visitors from the GDR and foreign countries look out over a broad expanse of dense pine woods, over Müggel Lake, and see the veiled silhouette of Berlin from its platform.

At the foot of the tower, in a gaily-coloured restaurant, I had a glass of cool Berlin white beer with Ivar Andersson from Sweden. When Mr. Andersson is in the GDR on business he never misses a trip to the Müggel tower restaurant whose good cuisine and choice wines from many countries he praises on each visit.

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

X-H273
#95 W.29

LIGA FÜR VÖLKERFREUNDSCHAFT DER DDR

B E R L I N W 8 · T H Ä L M A N N P L A T Z 8-9

D E U T S C H E D E M O K R A T I S C H E R E P U B L I K

- Berlin-Redaktion -

(6/1)

3 - OCT 1962

Datum des Poststempels

Gnädige Frau! Sehr geehrter Herr!

Seit meinem letzten Brief an Sie sind schon wieder einige Wochen vergangen. In dieser Zeit hat sich hier bei uns in Berlin manches ereignet, was viele Menschen unseres Landes und auch anderer Länder zutiefst ergriff.

In meine Erinnerung hat sich besonders die Ermordung eines jungen und hoffnungsvollen Menschen eingeprägt. Der Tod meines Landsmannes Reinhold H u h n und die Umstände, die zu seinem Tode führten, haben mich tief aufgewühlt. Dieser lebensfrohe Mensch tat als Angehöriger der Grenzsicherungskräfte der Deutschen Demokratischen Republik an der Staatsgrenze in Berlin seine selbstverständliche Pflicht, genau so, wie das andere junge Menschen in anderen Ländern und an anderen Grenzen tun, um ihr Land und seine Menschen zu schützen. Doch diese in allen Ländern übliche Selbstverständlichkeit wollen bestimmte einflußreiche Kräfte in Westberlin und auch in Westdeutschland für uns Deutsche in der Deutschen Demokratischen Republik nicht gelten lassen. Sie verleumden die Maßnahmen meiner Regierung in Berlin, die das friedliche Leben der Bürger der Deutschen Demokratischen Republik sichern. Sie unterstützen Grenzverletzungen und scheuen nicht davor zurück, junge Menschen dafür zu mißbrauchen. Und bei der Verletzung unserer Staatsgrenze durch zwei Provokateure aus Westberlin wurde der junge Reinhold Huhn von dem Westberliner Rudolf M ü l l e r niedergeschossen. Dem Mörder gelang die Flucht durch einen Tunnel zurück nach Westberlin. Der andere Terrorist hat seine Strafe erhalten. Jeder Staat behandelt Grenzverletzer nach seinen Gesetzen. Kein Staat läßt sie straffrei ausgehen, erst recht nicht, wenn sie bewaffnet sind.

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

X-H273
#96 LC/GDR

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK
BERLIN W 8 · THÄLMANNPLATZ 8-9
DER DDR FÜR VÖLKERFREUNDSCHAFT

- Berlin-Redaktion -

(6/1)

3-OCT 11
Copy 1962
Datum des Poststempels

Gnädige Frau! Sehr geehrter Herr!

Seit meinem letzten Brief an Sie sind schon wieder einige Wochen vergangen. In dieser Zeit hat sich hier bei uns in Berlin manches ereignet, was viele Menschen unseres Landes und auch anderer Länder zutiefst ergriff.

In meine Erinnerung hat sich besonders die Ermordung eines jungen und hoffnungsvollen Menschen eingeprägt. Der Tod meines Landsmannes Reinhold H u h n und die Umstände, die zu seinem Tode führten, haben mich tief aufgewühlt. Dieser lebensfrohe Mensch tat als Angehöriger der Grenzsicherungskräfte der Deutschen Demokratischen Republik an der Staatsgrenze in Berlin seine selbstverstandliche Pflicht, genau so, wie das andere junge Menschen in anderen Ländern und an anderen Grenzen tun, um ihr Land und seine Menschen zu schützen. Doch diese in allen Ländern übliche Selbstverständlichkeit wollen bestimmte einflußreiche Kräfte in Westberlin und auch in Westdeutschland für uns Deutsche in der Deutschen Demokratischen Republik nicht gelten lassen. Sie verleumden die Maßnahmen meiner Regierung in Berlin, die das friedliche Leben der Bürger der Deutschen Demokratischen Republik sichern. Sie unterstützen Grenzverletzungen und scheuen nicht davor zurück, junge Menschen dafür zu mißbrauchen. Und bei der Verletzung unserer Staatsgrenze durch zwei Provokateure aus Westberlin wurde der junge Reinhold Huhn von dem Westberliner Rudolf M ü l l e r niedergeschossen. Dem Mörder gelang die Flucht durch einen Tunnel zurück nach Westberlin. Der andere Terrorist hat seine Strafe erhalten. Jeder Staat behandelt Grenzverletzer nach seinen Gesetzen. Kein Staat läßt sie straffrei ausgehen, erst recht nicht, wenn sie bewaffnet sind.

PHOTOGRAPHED BY THE
LIBRARY OF CONGRESS

ORDER DIVISION
OCT 2 1962
RECEIVED
X-H273
.Z9
#97

Send to Slavic + CE

LIGA DER DDR FÜR VÖLKERFREUNDSCHAFT

B E R L I N W 8 · T H Ä L M A N N P L A T Z 8-9

D E U T S C H E D E M O K R A T I S C H E R E P U B L I K

- Berlin Editor - (6/2)

SLAVIC AND CENTRAL EUROPEAN DIVISION
OCT - 3 1962
RECEIVED

Date of postmark

Dear Madam, Dear Sir,

Some weeks have already gone by since my last letter to you. During this time much has taken place here in Berlin which deeply moved many people in our country and also in other countries.

Especially engraved in my memory is the murder of a promising young man. The death of my fellow countryman Reinhold Huhn and the circumstances which led to his death have deeply agitated me. As a member of the frontier guards of the German Democratic Republic on the state frontier in Berlin this young man full of the joy of life, like murdered frontier guard Peter Göring, carried out his matter-of-course duties exactly as do other young people in other countries on other frontiers to protect their country and its people. However, certain influential forces in West Berlin and also in West Germany are unwilling for this universally-acknowledged function to be allowed us Germans in the German Democratic Republic. They condemn the measures of my government in Berlin which safeguard the peaceful life of GDR citizens. They support frontier violations and do not shrink from the improper use of young people for this purpose. And, during a violation of our state frontier by two provocateurs from West Berlin, young Reinhold Huhn was shot down by West Berliner Rudolf Müller. The murderer was able to flee back to West Berlin through a tunnel. The other terrorist has been

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

#98
2-DEC 1 0
Copy ___ 1962
X-H273
.Z9

DER DDR · LIGA FÜR VÖLKERFREUNDSCHAFT

B E R L I N W 8 · T H Ä L M A N N P L A T Z 3-9

D E U T S C H E D E M O K R A T I S C H E R E P U B L I K

- Berlin Editor - (8/2)

Date of postmark

Dear Madam, Dear Sir,

The other day I received a letter from a man who was born and brought up in Germany, but who has been living in the United States for almost thirty years. His letter was full of sceptical feelings. He was sceptical in his judgment of developments in Germany, in particular about conditions in the GDR. He has no understanding for the wall set up along the state frontier in Berlin, which had previously been open. I was worried by the thought that this man, who had had such painful experiences of the inhuman character of fascism and militarism, should have failed to understand the humanist and anti-fascist content of the policy conducted by the Government of my country. His scepticism and incomprehension were certainly to no small measure produced by the vicious propaganda campaign conducted against the GDR and its anti-fascist protective wall in Berlin by forces opposed to understanding and peace.

One can understand that certain circles in West Germany and West Berlin should be particularly angry about the protective measures taken by my Government, since these measures put a stop to some of their aggressive acts. But incorrigible reactionaries leave nothing undone in their efforts to make peace-loving people believe that they have common interests. My people still have vivid and unpleasant memories of this. It is known that even Hitler asserted his love of peace, so as to be able to make speedy undisturbed preparations for the Second World War. Hitler was backed by the people who profited by war war made money out of the sufferings of millions. These are in power again today in West Germany and West Berlin. They reject and combat the principles of the anti-Hitler coalition and the Potsdam Agreement. We Germans in the GDR intend to do our utmost to prevent a return of the terrible "Third Reich". This past has been banished for all time from the GDR. You may believe me that the citizens of our young

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

X-H273
#99
.Z9
2-DEC 17
Copy ___ 1962

Gestapo- und SS-Führer in der Westberliner Polizei

Nach unvollständigen Angaben haben unter anderem folgende Massenmörder der faschistischen SS und Gestapo heute leitende Funktionen in der Westberliner Polizei inne:*)

Johannes Altmann
Heute: Kriminalsekretär
Früher: Kriminalsekretär im Reichssicherheitshauptamt der SS

Franz Birr
Heute: Polizei-Hauptkommissar
Früher: SS-Hauptsturmführer, Kompanieführer der faschistischen Ordnungspolizei in Graudenz

Herbert Bleick
Heute: Polizeiinspektor
Früher: in höheren Polizeidienststellen in Smolensk, Riga und anderen sowjetischen Städten

Kurt Boehme
Heute: Leiter der Verkehrsstaffel Süd
Früher: SS-Hauptsturmführer, Kompaniechef der faschistischen Feldgendarmerie

Walter Boosfeld
Heute: Zugführer im Einsatzkommando der Polizeiinspektion Steglitz
Früher: Offizier der 1. SS-Totenkopf-Standarte „Oberbayern" im Konzentrationslager Dachau, mit dem sogenannten Ehrendegen des „Reichsführers SS" ausgezeichnet

Friedrich Fischer
Heute: Kriminalsekretär
Früher: Kriminalrat in der Gestapo

Friedrich Gedlehn
Heute: Leiter der Polizeiinspektion Zehlendorf
Früher: Major der faschistischen Schutzpolizei

Kurt Gehrmann
Heute: Polizeikommissar
Früher: Kommandant des I. SS-Polizei-Regiments 4

Ernst Goetsche
Heute: Polizeikommissar
Früher: Obersturmführer einer SS-Polizeidivision

Wilhelm Graurock
Heute: Hauptinspektor beim Kommando der Westberliner Schutzpolizei
Früher: Höherer SS- und Polizeiführer Dänemark

Hans Grocke
Heute: Polizeikommissar
Früher: Stabsfeldwebel im „Regiment Duensing"

Gerhard Groß
Heute: Leiter der Verkehrsstaffel Nord
Früher: Sturmbannführer in der Waffen-SS

Johannes Günther
Heute: Kriminalsekretär
Früher: Gestapo-Leitstellen Berlin und Halle

Wilhelm Hayn
Heute: Kriminalsekretär
Früher: Kriminalsekretär im Reichssicherheitshauptamt

August Herden
Heute: Kriminalbeamter
Früher: im Rasse- und Siedlungsamt der SS und im Gestapo-Amt IV E 2

Georg Heyden
Heute: Kommissar
Früher: Oberleutnant der faschistischen Polizei, SA-Sturmführer

Wilhelm Johannlngsmeler
Heute: Kommissar
Früher: SS-Obersturmführer im Totenkopf-Verband einer SS-Polizeidivision

Josef Kanla
Heute: Kriminalsekretär
Früher: Kriminalsekretär bei der Gestapo-Leitstelle in Berlin

Ulrich Kanthack
Heute: Regierungsdirektor beim Senat für Inneres
Früher: Regierungspräsident

Georg Kirsch
Heute: Kommandeur des Einsatzkommandos der Inspektion Wilmersdorf
Früher: SS-Hauptsturmführer und Hauptmann der Schutzpolizei

Arthur Kleist von Bornstedt
Heute: Kommissar
Früher: Sturmbannführer beim SS-Stab Abschnitt Fulda-Werra, Major der Schutzpolizei

Hans-Joachim Kohlmorgen
Heute: Stellvertretender Leiter der Personalabteilung
Früher: Hauptmann der Gendarmerie und SS-Hauptsturmführer

Kurt Krummholz
Heute: Leiter des Einsatzkommandos der Polizeiinspektion Steglitz
Früher: Stabsführer beim „Höheren SS- und Polizeiführer Ungarn"

Hermann Meyer
Heute: Kriminalsekretär
Früher: Kriminalsekretär der Abteilung III der Gestapo in Leipzig

Hans Nawrot
Heute: Kriminalbeamter
Früher: Gestapo-Leitstelle Berlin

Erich Paetzold
Heute: Polizeikommissar
Früher: NSDAP- und SS-Mitglied, Major der faschistischen Wehrmacht

Walter Rosenbaum
Heute: Polizeikommissar
Früher: SS-Obersturmführer, Oberleutnant der Feldgendarmerie

Bruno Runsler
Heute: Oberkommissar
Früher: Major der faschistischen Wehrmacht

Hermann Samuel
Heute: Polizeiinspektor
Früher: Hauptsturmführer im Gestapo-Amt IV C 1

Helmut Schimkat
Heute: Inspektor
Früher: NSDAP-Mitglied seit 1931 und SS-Hauptsturmführer

Karl Schulz
Heute: Polizeikommissar
Früher: SS-Hauptsturmführer im „Führerbegleitkommando" Hitlers

Alfred Thomas
Heute: Kriminalsekretär
Früher: Kriminalsekretär und Leiter einer Dienststelle in Reichenberg (ČSSR)

Werner Togoizes
Heute: Leiter der Kriminalgruppe Nord
Früher: SS-Sturmbannführer

Johannes Uhden
Heute: Polizeikommissar
Früher: beim Stab der „Ordnungspolizei beim „Reichsführer SS", SS-Hauptsturmführer, Träger des sogenannten Ehrendegens der SS

Bernhard Völkner
Heute: Kriminalrat
Früher: Gestapo-Leitstellen Berlin und Wien

Hans Wassenberg
Heute: Westberliner Polizeipräsidium
Früher: SS-Sturmbannführer im Gestapo-Amt IV K 1

*) On the basis of incomplete data the following mass murderers of the fascist SS and Gestapo, among others, today have leading posts in the West Berlin police:

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

X-H273
#100 L78

Fritz Heidenreich

Berlin-Köpenick
Eiselenweg 17

3 - OCT 11
Copy ____ 1962

Sehr verehrte Frau Kollegin! Sehr geehrter Herr Kollege!

In der Zeit vom 1o. - 14. Juli 1962 haben sich in Moskau Delegierte aus 121 Ländern zu einem "Weltkongreß für allgemeine Abrüstung und Frieden" zusammengefunden und eine Botschaft an alle Menschen der Welt gerichtet. In dieser Botschaft heißt es zum Schluß: "Von uns allen hängt es ab, wann der Tag kommt, der die Menschheit von der Gefahr des Atomtodes befreit".

Die Teilnehmergruppen aus beiden deutschen Staaten und Westberlin hatten eine längere freundschaftliche Zusammenkunft, diskutierten Möglichkeiten zur Lösung der deutschen Frage und gaben eine gemeinsame Erklärung vor dem Weltkongreß ab. In dieser Erklärung wird der von Deutschland zu leistende notwendige Beitrag zur Erhaltung und Sicherung des Friedens dargelegt.

Der Abschluß eines Friedensvertrages, die Normalisierung in Westberlin und die Bildung einer Konföderation beider deutschen Staaten sind Lebensfragen des deutschen Volkes.

Der Weltkongreß in Moskau hat bestätigt, daß die Völker nicht mehr Objekt der Politik sein wollen, sondern, indem sie aus den vergangenen Kriegskatastrophen die Konsequenzen ziehen, entschlossen sind zu handeln.

Wie ist die gegenwärtige Lage?

Gegenwärtig stehen sich die beiden deutschen Staaten feindlich gegenüber. Das ist unerträglich, aber leider Tatsache. Sollen sie etwa miteinander Krieg führen? Ist es nicht vernünftiger, miteinander zu sprechen, zu verhandeln und eine erträgliche Lösung zu finden?

Wie retten wir unser Volk vor der drohenden Katastrophe?

Wir sind der Meinung, daß folgende Maßnahmen zur Durchsetzung einer Politik der Entspannung und Abrüstung notwendig sind:

1. Beide deutsche Staaten erklären, auf Gewalt gegenüber dritten Staaten und gegeneinander zu verzichten.

2. Sofortiger Abschluß einer Vereinbarung über einen Rüstungsstop.

3. Verzicht beider deutschen Staaten auf Atomrüstung, auf die Herstellung, Verwendung, Stationierung und Erwerbung von Kern- und Raketen- sowie chemischen unb biologischen Waffen. Beide Staaten verzichten darauf, sich an Versuchen mit solchen Waffen in anderen Staaten zu beteiligen.

4. Vereinbarung über die sofortige Einstellung der Stationierung weiterer ausländischer Atomwaffen.

PHOTO
LIBRARY OF CONGRESS

X-H273
Z9
#101

AUFRUF

des Zentralkomitees der SED und des Bundesvorstandes des FDGB an die westdeutschen Arbeiter und Gewerkschafter

3 - OCT 11
Copy 1962

Arbeiterinnen und Arbeiter Westdeutschlands!

Das Zentralkomitee der SED und der Bundesvorstand des FDGB wenden sich in einer ernsten Stunde an Euch. Euch droht eine große Gefahr.

Das westdeutsche Finanzkapital und seine Adenauer-Regierung bereiten einen ungeheuerlichen Anschlag vor, einen Anschlag auf Eure Gewerkschaften, auf die Lebenslage des arbeitenden Volkes.

Sie bedrohen Euch

mit Antigewerkschaftsgesetzen,

mit der Beseitigung der Tarifautonomie der Gewerkschaften und mit staatlicher Zwangsschlichtung,

mit Lohnstopp und sozialem Abbau.

Mit seinen berüchtigten Maßhaltereden gab der Bonner Wirtschaftsminister Erhard das Startsignal. Nachdem sich die rechten SPD-Führer auf dem Godesberger SPD-Parteitag offen auf die Seite der Imperialisten und Militaristen geschlagen haben, billigten sie auf dem Parteitag in Köln auch den sozialreaktionären Kurs der Adenauer-Regierung. Durch Satzungs- und Programmänderungen soll jetzt der DGB auf die gleiche Linie gezerrt werden. So arbeiten die Wehner und Richter der Adenauer-Regierung in die Hand, die sich jetzt anschickt, die Gewerkschaften mit staatlicher Gewalt ins Joch zu zwingen. Die Ziele, die sie damit verfolgt, liegen offen zutage.

Die hemmungslose Profitsucht der westdeutschen Monopole, die Milliardenkosten der Atomaufrüstung und der machtgierigen Expansionspolitik des Finanzkapitals sollt Ihr mit verschärfter Ausbeutung, inflationistischen Preissteigerungen zahlen.

In Bonn, bei Adenauer, saßen sie zusammen:

Abs von der Deutschen Bank, der geholfen hat, Hitlers Raubkrieg zu finanzieren und der nur eine Aufgabe kennt, die Arbeiter zu knechten, den Schweiß und das Blut der Arbeiter in Profit für den Imperialismus umzumünzen;

Pferdmenges, schwerreicher Bankier und Berater Adenauers.

Zu ihnen hatten sich der Bundesbankpräsident **Blessing,** die Bonner Minister **Erhard** und **Starke** und andere Leute von gleichen Schlage gesellt. Sie halten das Ergebnis ihrer Beratung geheim, weil ihre verbrecherischen Pläne das Licht der Öffentlichkeit scheuen müssen. Sie wollen die westdeutschen Arbeiter überrumpeln. Dennoch ist es kein Geheimnis, worum es ihnen geht.

Erhard, der Wirtschaftsminister der Monopole und Banken, hat es ausgesprochen. Der Bonner Staat müsse durch neue Gesetze die staatsbürgerlichen Rechte und Freiheiten einschränken.

Wessen Rechte und Freiheiten?

Die Reste Eurer Freiheit, westdeutsche Arbeiterinnen und Arbeiter, die Freiheit des gewerkschaftlichen Kampfes für Eure sozialen und demokratischen Rechte.

Damit die Militaristen und Revanchisten freie Hand haben, ungehemmt ihre friedensbedrohende Atomaufrüstung und NATO-Politik fortzusetzen, will man Euch mit Antigewerkschaftsgesetzen, die noch über die amerikanischen Muster hinausgehen, die Hände fesseln. Damit die Monopole die Freiheit besitzen, in der EWG ihre Profit- und Machtgelüste durchzusetzen, sollt Ihr wehrlos und kampfunfähig gemacht werden.

Erhard und Konsorten wagen es zu behaupten, die Ansprüche der Werktätigen seien übersteigert, die dringendsten Forderungen der Gewerkschaften seien aggressiv, die Arbeitsmoral der westdeutschen Arbeiter sinke und erschlaffe. Welch ein Hohn! Ausgerechnet jene, die, ohne einen Finger zu rühren, Millionen an Profiten und Dividenden scheffeln, die sich auf Kosten der arbeitenden Menschen maßlos bereichern und ein Luxusleben führen, ausgerechnet sie maßen sich an, die fleißigen werktätigen Menschen zu beschimpfen.

Dieser korrupte, beutegierige und verkommene Klüngel wagt es, den Arbeitern Vorhaltungen zu machen, die mühselig und schwer für den Lebensunterhalt ihrer Familien arbeiten müssen. Wenn die Bonner Ultras nach einer starken Hand verlangen, so kündigen sie damit eine verschärfte Klassendiktatur an.

Eure Antwort, westdeutsche Arbeiterinnen und Arbeiter, muß sein, daß Ihr das Schicksal Westdeutschlands in Eure starken Hände nehmt.

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

X-NI273
#1/62

STÄNDIGER AUSSCHUSS DER DEUTSCHEN ARBEITERKONFERENZEN

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Als Arbeiter und Gewerkschafter, von denen viele schon Jahrzehnte aktiv in den Reihen der deutschen Arbeiterbewegung stehen, grüßen wir Euch und Eure Familien und wünschen Euch Gesundheit, alles Gute und viel Erfolg im gewerkschaftlichen Kampf 1963.

Wir verbinden diese Wünsche mit einigen Gedanken zu Fragen, die eng mit dem Leben und der Zukunft jedes einzelnen von uns zusammenhängen.

Das Jahr 1962 gehört unwiderruflich der Vergangenheit an. Wir sind sicher einer Meinung, daß es sehr bewegt und reich an Höhepunkten im persönlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben, aber auch voll dramatischer Ereignisse war. Wir glauben – selbst unter Berücksichtigung der gewerkschaftlichen Erfolge, die wir als Arbeiter und Gewerkschafter im Kampf gegen die politische und soziale Reaktion in Westdeutschland errungen haben, der bedeutendste Erfolg der schaffenden Menschen in der ganzen Welt im vergangenen Jahr war die Rettung des Friedens.

Es ist ja bekannt, die Tage des Oktober 1962 waren voller Dramatik. Die Absicht der amerikanischen Konzernherren, die Republik Kuba zu überfallen, um den vom kubanischen Volk selbstgewählten Weg zum Sozialismus mit Blut und Eisen zu verbauen, hatte die ganze Menschheit nahe an den Abgrund eines verheerenden atomaren Weltkrieges gebracht. Wenn man heute sagen kann, daß die akute Kriegsgefahr beseitigt ist, so kann niemand bestreiten, daß wir das der weltweiten Solidarität der friedliebenden Völker mit Kuba und vor allem der klugen und weitsichtigen auf die Sicherung des Friedens gerichteten Politik der Sowjetunion verdanken.

Auch war es so, daß wir im Laufe des verflossenen Jahres oft bei harten Auseinandersetzungen mit den Unternehmern und der sozialreaktionären Regierung alle Angriffe auf die sozialen Rechte und die demokratischen Freiheiten abwehren mußten. Mit Maßhalteappellen und sogenannten Stabilisierungsprogrammen – was Jacke wie Hose ist – wollen die Herren der großen Konzerne unseren Lebensstandard drücken und mit Antigewerkschaftsgesetzen die Aktionsfähigkeit unserer Gewerkschaften lähmen. Der 6. DGB-Kongreß in Hannover hat bewiesen, daß die Arbeiter und Gewerkschafter der deutschen Bundesrepublik nicht bereit sind, die Angriffe der Konzernherren und ihrer Regierung widerstandslos hinzunehmen. Die Kampfbeschlüsse von Hannover sind eine gute Grundlage, um im Jahr 1963 die gewerkschaftspolitischen und sozialen Forderungen der Mitglieder des DGB durchzusetzen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Was wir im vergangenen Jahr erreicht haben, wissen wir. Jeder einzelne von uns hat daran mehr oder weniger mitgearbeitet. Aber was bringt uns das Jahr 1963? Wird es uns auch in diesem Jahr gelingen, den Frieden für unser deutsches Volk zu erhalten? Wir alle wissen: Soziale Errungenschaften, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen kann man nur im Frieden sichern und ausbauen. Deshalb meinen wir, daß die Arbeiterklasse und ihre Gewerkschaften jene Kräfte zügeln müssen, die um jeden Preis den bankrotten Weg des letzten Risikos weitergehen und die Politik der Atomrüstung der Bundeswehr und der Hetze gegen andere Völker und Staaten fortsetzen wollen.

Stellen wir uns die Frage, was würde sein, wenn nicht wir Arbeiter gemeinsam mit allen friedliebenden Menschen in der Bundesrepublik dieser verhängnisvollen Politik Bonns den Weg versperren? Keiner von uns, mögen wir politisch bei den Sozialdemokraten oder Kommunisten stehen, christlicher oder parteiloser Arbeiter sein, würde das Inferno eines Krieges überleben. Für uns Deutsche heißt das, den Weg des Miteinanderlebens, des Miteinandersprechens, des gegenseitigen Handelns und Wandelns zu gehen!

Liebe Freunde!

Das Jahr 1962 hat wieder einmal gezeigt: Der Friede ist kein Geschenk der Natur, er fällt uns nicht in den Schoß, sondern er muß täglich oft im harten Kampf errungen werden. Der Verlauf und die Ergebnisse des 6. DGB-Kongresses zeigen, daß die Arbeiter und Gewerkschafter wissen, worauf es ankommt. In Hannover wurde eine Alternative zur Adenauer-Politik gewiesen. Diese fordert: Politik der Verständigung, der Verhandlungen, der Vernunft. Denn es entspricht völlig den Prinzipien der friedlichen Koexistenz, wenn der DGB-Kongreß in seiner „Erklärung zur Weltlage" sagt: „Der Bundeskongreß appelliert an alle verantwortlichen Staatsmänner, kein Mittel unversucht zu lassen, um die bestehenden Differenzen auf friedlichem Wege zu lösen. Es sollte keine Frage geben, die nicht durch vernünftige gegenseitige Aussprache ... gelöst werden könnte."

Auch in Deutschland muß sich der Kurs der friedlichen Koexistenz gegen den auf Eroberung ausgehenden militaristischen Kurs Bonns durchsetzen. Der hannoversche „Appell an alle, die guten Willens sind" weist dazu einen gangbaren Weg. „Eigene Abrüstungsinitiativen" und „Verzicht auf

X-H273
#103 HF .Z9

Deutschlandsender
-Wissenschaft-

Sendereihe: Wissenschaftliche Weltanschauung

T h e m a XIII

"Die welthistorische Mission
der Arbeiterklasse"

Autor: Prof. O. Reinhold

3 JAN 9 1962
CSU

Meine Damen und Herren,
mit dem heutigen Thema "Die welthistorische Rolle der Arbeiterklasse" kommen wir zu einer der wichtigsten Fragen der marxistisch-leninistischen Theorie und des praktischen Kampfes aller fortschrittlichen, demokratischen Kräfte der Gegenwart. Am ersten Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, bei der Enthüllung eines Marx-Engels-Denkmals in Moskau, erklärte Lenin: "Das große weltgeschichtliche Verdienst von Marx und Engels besteht darin, daß sie durch wissenschaftliche Analyse die Unvermeidlichkeit des Zusammenbruchs des Kapitalismus und seines Übergangs zum Kommunismus, in dem es keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen mehr geben wird, bewiesen haben. Das große welthistorische Verdienst von Marx und Engels besteht darin, daß sie den Proletariern aller Länder ihre Rolle, ihre Aufgabe, ihre Berufung aufgezeigt haben: sich als die ersten zum revolutionären Kampf gegen das Kapital zu erheben und in diesem revolutionären Kampfe alle Werktätigen und Ausgebeuteten um sich zu vereinigen."

Wir hatten schon in früheren Vorträgen gezeigt, daß der Übergang des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft von Marx und Engels u. a. deshalb vollzogen werden konnte, weil sie die gesellschaftliche Kraft nachwiesen, die zum Schöpfer der neuen Gesellschaft befähigt ist.
Die utopischen Sozialisten appellieren an die herrschenden Klassen, sie möchten die neue sozialistische Ordnung errichten. Marx und Engels wiesen nach, daß der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus nur im Ergebnis des Kampfes gegen die herrschenden Klassen der kapitalistischen Gesellschaft vollzogen wird, daß aber in diesem Kampf die entscheidende, die führende Kraft nur die Arbeiterklasse sein kann.
Nur in dem Maße, wie die Arbeiterklasse diese historische Aufgabe erfüllt, kann der Kapitalismus beseitigt und die neue, die sozialistische Gesellschaft entstehen. Dieser Grundgedanke des wissenschaftlichen Sozialismus ist bereits im "Kommunistischen Manifest" breit entwickelt.
Dort heißt es: "Aber die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen; sie hat auch die Männer gezeugt, die diese Waffen führen werden - die modernen Arbeiter, die Proletarier .... Mit der Entwicklung der großen Industrie wird also unter den Füßen der Bourgeoisie die Grundlage selbst weggezogen, worauf sie produziert und die Produkte sich aneignet. Sie produziert vor allem ihre eigenen Totengräber. Ihr Untergang und der Sieg des Proletariats sind gleich unvermeidlich." Soweit Marx und Engels.

Diese Feststellung ist inzwischen durch die Praxis tausendfach bestätigt worden. In den vergangenen 113 Jahren hat die Arbeiterklasse einen heldenhaften Kampf geführt, in dem Tausende und aber Tausende Arbeiter ihr Leben gaben, in dem unzählige Siege errungen wurden und Niederlagen hingenommen werden mußten. Aber waren es damals erst einige Dutzend Arbeiter, die zusammen mit anderen Sozialisten bewußt den Kampf um den Sozialismus führten, so besitzt

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

X-H273
H104 WF .Z9

DEUTSCHLANDSENDER
- Wissenschaft -

3 - JAN - 9
1962

Sendereihe: Wissenschaftliche Weltanschauung
Thema: XIV
"Die Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution für die Geschichte der Menschheit"

Liebe Hörerinnen und Hörer!
In unserem heutigen Vortrag wollen wir uns mit der weltgeschichtlichen Rolle der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution befassen. Wir haben dieses Thema in unserer Sendereihe nicht allein darum aufgegriffen, um eine historische Würdigung dieses großen Ereignisses zu geben. Wir wollen uns vielmehr vor allem deshalb mit ihm befassen, weil die Klarheit über die Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution der Schlüssel ist, um die großen gesellschaftlichen Umwälzungen und Auseinandersetzungen voll zu verstehen, die sich in unserer Zeit vollziehen. Dabei gewinnt unser Vortrag auch insofern an Aktualität, als wir unmittelbar vor dem 44. Jahrestag der Oktoberrevolution stehen, der am 7. November gefeiert wird. Insbesondere aber sind wir im Banne des XXII. Parteitages der KPdSU, der eine Bilanz dieser 44 Jahre zog und die Aufgabe für die Errichtung der kommunistischen Gesellschaft im Verlauf der nächsten 20 Jahre festlegte.
44 Jahre, also beinahe ein halbes Jahrhundert, können - je nach dem Gesichtspunkt der Betrachtung und dem Standpunkt des Betrachters - als eine lange oder eine kurze Zeit erscheinen. Vom Standpunkt der historischen Entwicklung sind 44 Jahre eine äußerst kleine Zeitspanne. Der Feudalismus benötigte einige Jahrhunderte, bis er sich voll herausgebildet hatte, der Kapitalismus brauchte etwa 150 Jahre. Mit dem Aufbau des Sozialismus wurde erst vor 44 Jahren begonnen. Aber in dieser kurzen Zeit hat der Sozialismus für die Sicherung des Friedens, für die nationale Befreiung der unterdrückten Völker, für die Entwicklung von Kultur und Wissenschaft mehr Einfluß ausgeübt als der Kapital mus in mehrer Jahrhunderten.
Betrachtet man aber die seit dem 7. November 1917 verflossene Zeit vom Standpunkt der Imperialisten sowie der bürgerlichen Ideologen und Politiker, vom Standpunkt der antikommunistischen Hetze, so sind die 44 Jahre natürlich eine unendlich lange Zeit. Denn sie haben - wie Adenauer noch heute - Jahr für Jahr den Zusammenbruch der jungen Sowjetmacht vorausgesagt und warten nun schon fast ein halbes Jahrhundert ohne Erfolg.
Die Mehrheit der bürgerlichen Politiker und Ideologen erklärten, die neue Ordnung müsse zusammenbrechen, weil eine Wirtschaft ohne Privateigentum überhaupt unmöglich sei. Andere erklärten, der Zusammenbruch sei unausweichlich, weil die Arbeiterklasse nicht fähig sei, den Staat, die Wirtschaft, die Kultur und die anderen Sphären des gesellschaftlichen Lebens zu leiten. Sie meinten, das Chaos sei besonders auch deshalb unausbleiblich, weil die junge Sowjetregierung die alten bürgerlichen Verwaltungsfachleute, die sich sowohl beim Zaren als auch bei der Bourgeoisie verdient gemacht hatten, einfach verjagte.

- 2 -

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

X-H273
H105 LC/G 1979

Deutschlandsender
– Wissenschaft –

3 APR 19
Copy 1962

Sendereihe "Wissenschaftliche Weltanschauung"
Thema: Über die verschiedenen Formen des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus (XVIII)
Autor: Prof. Otto Reinhold

Meine verehrten Hörerinnen und Hörer!
In unserer heutigen Sendung wollen wir uns mit den Formen des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus befassen. Die ständigen Hörer unserer Sendereihe können sich vielleicht noch an die Diskussion erinnern, die wir kurz vor Weihnachten führten. Wir beschäftigten uns mit einer Sendung des Norddeutschen Rundfunks, in der u.a. die These von der Krise des Kommunismus wiederholt und die Behauptung aufgestellt wurde, daß im Verlaufe der letzten hundert Jahre keine einzige Voraussage des Marxismus-Leninismus Wirklichkeit geworden wäre.

Demgegenüber hat sowohl die Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau vom November 1960 als auch der XXII. Parteitag der KPdSU im Oktober 1961 festgestellt, daß der bisherige Geschichtsverlauf die marxistisch-leninistische Theorie glänzend bestätigt hat, daß wir uns in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus im Weltmaßstab befinden und daß der Sozialismus/Kommunismus noch niemals solche Erfolge erzielt hat, wie gerade in den letzten zehn Jahren.
Der Norddeutsche Rundfunk konnte für seine Behauptungen keine Beweise anführen. Das ist selbstverständlich kein Zufall. Aber es ergibt sich die Frage: wieso können die Marxisten davon sprechen, daß sich die Menschheit in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus im Weltmaßstab befindet?
Wer unvoreingenommen die internationale Entwicklung betrachtet, findet praktisch auf Schritt und Tritt dafür die Beweise. Aber man muß in diesem Zusammenhang vor allem auf drei wichtige Tatsachen hinweisen:
Erstens hat sich der Sozialismus innerhalb weniger Jahrzehnte zu einem sozialistischen Weltsystem entwickelt, in dem nunmehr schon mehr als eine Milliarde Menschen leben. Heute wird der Sozialismus/Kommunismus nicht nur in halb Europa und halb Asien errichtet, sondern auch in Kuba, unmittelbar vor den Toren der USA. Man könnte dem NDR die Frage stellen: ist das nun ein Erfolg oder eine Niederlage des Sozialismus?
Zweitens hat das sozialistische Weltsystem durch seine erfolgreiche Entwicklung bereits auf vielen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens, dabei auf den entscheidenden Gebieten der Wissenschaft und Technik, die entwickeltsten imperialistischen Länder überflügelt. Insbesondere dadurch wird heute schon die internationale Entwicklung entscheidend durch den Sozialismus, und nicht mehr durch den Imperialismus, bestimmt. Selbst Kennedy mußte in seiner diesjährigen Neujahrsbotschaft zugeben, daß das sozialistische Weltsystem auch im Jahre 1961 wieder an Boden gewonnen hat. Auch Deutschland mußte sich der Imperialismus mit der Existenz der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik abfinden, und am 13. August 1961 war er nicht mehr in der Lage, die Errichtung eines antifaschistischen Schutzwalls um Westberlin zu verhindern.
Drittens muß man jedoch vor allem hervorheben, daß die Entwicklung des Kapitalismus selbst schon lange eine Stufe erreicht hat, die an allen Ecken und Enden sichtbar macht, daß der Übergang zum Sozialismus immer dringender wird. Überall zeigt sich, daß der

#106 LC/G+E
X-H273
.Z9
3 - MAR 26
Copy

Aussprache mit SPD - Funktionären 1962

Berlin (DW). Auf Wunsch leitender Funktionäre der SPD fand am 22. Januar 1962 eine zweistündige Aussprache zwischen dem Mitglied des Landesvorstandes Westberlin der SPD und Bundestagsabgeordneten Kurt N e u b a u e r und dem 1. Sekretär der Westberliner Leitung der SED, Gerhard D e n e l i u s, statt. Weitere Teilnehmer der Aussprache waren die Mitglieder der Westberliner Leitung der SED Erich Z i e g l e r und Emil R e d m a n n sowie die SPD - Funktionäre Kurt H a a s e und Günter S c h r e i b e r.

Beide Seiten vertraten in der Aussprache ihren prinzipiellen Standpunkt zu aktuellen und grundsätzlichen Fragen. Kurt Neubauer verteidigte die NATO- und Aufrüstungspolitik der herrschenden Kreise Westdeutschlands und die Haltung der rechten SPD-Führer zu der in der letzten Bundestagssitzung beschlossenen Verlängerung der Wehrdienstzeit.

Die Vertreter der Westberliner Leitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands begründeten eingehend die Notwendigkeit und Dringlichkeit des Abschlusses eines Friedensvertrages und der Umwandlung Westberlins in eine entmilitarisierte, neutrale Freie Stadt. Sie erläuterten den Vertretern der SPD, daß die Sicherungsmaßnahmen der Regierung der DDR an der Staatsgrenze eine direkte Folge der aggressiven Politik der herrschenden Kreise Westdeutschlands und Westberlins sind.

Obwohl die Vertreter der SPD, insbesondere Kurt Neubauer, nicht die Meinung großer Teile der Mitglieder der SPD zum Ausdruck brachten, die in wachsender Zahl die NATO-Politik und die Zusammenarbeit der SPD mit der CDU ablehnen, unterstreicht die Aussprache, daß trotz verschiedener Standpunkte und ideologischer Meinungsverschiedenheiten G e s p r ä c h e z w i s c h e n F u n k t i o n ä r e n d e r SED und r e c h t e n F u n k t i o n ä r e n d e r SPD m ö g l i c h und n ü t z l i c h s i n d. Wenn Vertreter der SED und SPD zusammenkommen, gibt es ein Hauptthema: die Sicherung des Friedens.

Die Mitglieder der Westberliner Leitung der SED erklärten in der Aussprache, daß sie nachdrücklich den Vorschlag der Regierung der DDR über die Errichtung von Passierscheinstellen in Westberlin unterstützen und im Interesse der Normalisierung der Beziehungen, vor allem auch im Interesse der Westberliner Bevölkerung, Verhandlungen zwischen dem Senat und der Regierung der DDR wünschen. Auch die Vertreter der SPD vertraten die Auffassung, daß Verhandlungen des Senats mit der Regierung der DDR möglich und notwendig sind.

Die zweistündige Unterredung endete mit dem Bemerken des Bundestagsabgeordneten und Mitgliedes des Landesvorstandes und Landesausschusses der Westberliner SPD Kurt Neubauer, daß er w e i t e r e Z u s a m m e n k ü n f t e m i t V e r t r e t e r n d e r SED f ü r z w e c k m ä s s i g h a l t e.

(Entnommen aus "Die Wahrheit", Nr. 10 vom 25. Januar 1962).

#107
X-H273
Z9
MAR 20 1962
Copy

Aussprache mit SPD - Funktionären !

erlin (DW). Auf Wunsch leitender Funktionäre der SPD fand am 2. Januar 1962 eine zweistündige Aussprache zwischen dem Mitglied des Landesvorstandes Westberlin der SPD und Bundestagsabgeordneten Kurt N e u b a u e r und dem 1. Sekretär der Westberliner Leitung der SED, Gerhard D a n e l i u s, statt. Weitere Teilnehmer der Aussprache waren die Mitglieder der Westberliner Leitung der SED Erich Z i e g l e r und Emil R e d m a n n sowie die SPD - Funktionäre Kurt H a a s e und Günter S c h r e i b e r.

Beide Seiten vertraten in der Aussprache ihren prinzipiellen Standpunkt zu aktuellen und grundsätzlichen Fragen. Kurt Neubauer verteidigte die NATO- und Aufrüstungspolitik der herrschenden Kreise Westdeutschlands und die Haltung der rechten SPD-Führer zu der in der letzten Bundestagssitzung beschlossenen Verlängerung der Wehrdienstzeit.

Die Vertreter der Westberliner Leitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands begründeten eingehend die Notwendigkeit und Dringlichkeit des Abschlusses eines Friedensvertrages und der Umwandlung Westberlins in eine entmilitarisierte, neutrale Freie Stadt. Sie erläuterten den Vertretern der SPD, daß die Sicherungsmaßnahmen der Regierung der DDR an der Staatsgrenze eine direkte Folge der aggressiven Politik der herrschenden Kreise Westdeutschlands und Westberlins sind.

Obwohl die Vertreter der SPD, insbesondere Kurt Neubauer, nicht die Meinung großer Teile der Mitglieder der SPD zum Ausdruck brachten, die in wachsender Zahl die NATO-Politik und die Zusammenarbeit der SPD mit der CDU ablehnen, unterstreicht die Aussprache, daß trotz verschiedener Standpunkte und ideologischer Meinungsverschiedenheiten G e s p r ä c h e z w i s c h e n F u n k t i o n ä r e n d e r SED und r e c h t e n F u n k t i o n ä r e n d e r SPD m ö g l i c h u n d n ü t z l i c h s i n d. Wenn Vertreter der SED und SPD zusammenkommen, gibt es ein Hauptthema: die Sicherung des Friedens.

Die Mitglieder der Westberliner Leitung der SED erklärten in der Aussprache, daß sie nachdrücklich den Vorschlag der Regierung der DDR über die Errichtung von Passierscheinstellen in Westberlin unterstützen und im Interesse der Normalisierung der Beziehungen, vor allem auch im Interesse der Westberliner Bevölkerung, Verhandlungen zwischen dem Senat und der Regierung der DDR wünschen. Auch die Vertreter der SPD vertraten die Auffassung, daß Verhandlungen des Senats mit der Regierung der DDR möglich und notwendig sind.

Die zweistündige Unterredung endete mit dem Bemerken des Bundestagsabgeordneten und Mitgliedes des Landesvorstandes und Landesausschusses der Westberliner SPD Kurt Neubauer, daß er w e i t e r e Z u s a m m e n k ü n f t e m i t V e r t r e t e r n d e r SED f ü r z w e c k m ä s s i g h a l t e.

(Entnommen aus "Die Wahrheit", Nr. 10 vom 25. Januar 1962)

X-H273
.Z9
#108
3 - MAR 26
1952
LC/G+E

Erklärung

des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Kunst zur Anti-Brecht-Kampagne in Westdeutschland

Der Zentralvorstand der Gewerkschaft Kunst und die als Gäste anwesenden BGL-Vorsitzenden und Intendanten protestieren anläßlich der 9. Tagung des Zentralvorstandes auf das schärfste gegen den von der Bonner Regierung inszenierten Kampf gegen den deutschen Dramatiker Bertolt Brecht.

Die in den Werken Bertolt Brechts enthaltenen großen humanistischen Gedanken passen nicht in die Konzeption der Bonner Militaristen und Revanchisten. Fieberhaft rüsten sie auf, schreien nach dem „Fall Rot", planen nach dem Vorbild Hitlers die territoriale Ausdehnung nach dem Osten, wollen den Krieg.

Weil sie Angst haben vor der Kraft des Volkes, das in der Lage ist, ihre Absichten zu durchkreuzen, fürchten sie Brecht, der mit seiner Kunst gegen Krieg und Faschismus auftritt. Wie schlecht muß es um ein Regime bestellt sein, das zu Terror und Verbotsmaßnahmen gegen einen großen Humanisten greift, dessen Werk an vielen Bühnen Europas einen Ehrenplatz einnimmt.

Mit Befriedigung stellen wir jedoch fest, daß in weiten Kreisen der westdeutschen Bevölkerung, besonders unter Künstlern und Kulturschaffenden, der Widerstand gegen diese Maßnahmen der Adenauer-Regierung wächst.

Den 66 westdeutschen Intendanten und Dramaturgen, die sich vor einigen Monaten in ihrem Aufruf offen gegen diese „tendenziöse Beeinflussung der Spielpläne durch Gruppen außerhalb des Theaters" wandten, schlossen sich viele Theaterschaffende an. So erreichten die Lübecker Künstler, daß das vom Senat vorgesehene Verbot, Brechts Werke zu spielen, zurückgenommen werden mußte. Auch die Bevölkerung der Stadt Baden-Baden lehnte sich gegen das vom CDU-Oberbürgermeister ausgesprochene Verbot der Aufführung von „Mutter Courage und ihre Kinder" auf.

Wir begrüßen diese Haltung, weil wir wissen, daß solche Einflüsse das deutsche Theater schon einmal an den Rand des geistigen Ruins und das deutsche Volk in den Abgrund eines Krieges geführt haben.

Angesichts dieser Entwicklung halten wir es für höchste Zeit, daß die Leitungen der Gewerkschaft Kunst Westdeutschlands und der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger endlich den Kampf ihrer Mitglieder um die Pflege und Erhaltung des humanistischen Theaterschaffens mit allen gewerkschaftlichen Mitteln unterstützen.

Mit Bedauern stellen wir jedoch fest, daß die Leitungen dieser Organisationen gegenwärtig direkt oder indirekt dem militaristischen Bonner Staat bei der Verwirklichung seiner kulturfeindlichen Politik Vorschub leisten. Wenn den Künstlern und Kulturschaffenden die Möglichkeit genommen werden soll, die Werke des großen deutschen Dramatikers Bertolt Brecht zu spielen und seine humanistischen Gedanken weiten Kreisen der Bevölkerung nahezubringen, und die Leitung der Gewerkschaft Kunst nicht dagegen auftritt, dann ist das Verletzung der elementarsten Grundsätze gewerkschaftlicher Interessenvertretung.

Durch eine solche Haltung isoliert sich die Leitung der Gewerkschaft Kunst von ihren Mitgliedern, steht im Widerspruch zur gegenwärtigen Entwicklung und wird zum Hemmnis gegenüber der Initiative westdeutscher Künstler und Kulturschaffenden.

Die gegenwärtige Lage und Entwicklung erfordert, die Imperialisten und Militaristen aus ihren Machtpositionen zu entfernen, ehe sie neues Unheil über die Völker bringen.

Mag es in vielen Fragen unterschiedliche Auffassungen zwischen den Künstlern und Kulturschaffenden Westdeutschlands und der Deutschen Demokratischen Republik geben, in einem sind wir uns jedoch einig: die volle Entfaltung der künstlerischen Fähigkeiten wird nur dann gewährleistet, wenn die Völker vor einem grausamen Krieg bewahrt werden. Der Abschluß eines deutschen Friedensvertrages und die friedliche Lösung der Westberlin-Frage ist der Weg, der nicht nur dem deutschen Volke, sondern den Völkern der ganzen Welt hilft, den Frieden zu sichern und große Perspektiven für Kunst und Kultur zu eröffnen.

(516) 057 Ag 219 63 62/DDR - 5 - 102

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

X-HZ/3
#109
Z9
3 - MAR 20
Copy
1952

Erklärung

des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Kunst zur Anti-Brecht-Kampagne in Westdeutschland

Der Zentralvorstand der Gewerkschaft Kunst und die als Gäste anwesenden BGL-Vorsitzenden und Intendanten protestieren anläßlich der 9. Tagung des Zentralvorstandes auf das schärfste gegen den von der Bonner Regierung inszenierten Kampf gegen den deutschen Dramatiker Bertolt Brecht.

Die in den Werken Bertolt Brechts enthaltenen großen humanistischen Gedanken passen nicht in die Konzeption der Bonner Militaristen und Revanchisten. Fieberhaft rüsten sie auf, schreien nach dem „Fall Rot", planen nach dem Vorbild Hitlers die territoriale Ausdehnung nach dem Osten, wollen den Krieg.

Weil sie Angst haben vor der Kraft des Volkes, das in der Lage ist, ihre Absichten zu durchkreuzen, fürchten sie Brecht, der mit seiner Kunst gegen Krieg und Faschismus auftritt. Wie schlecht muß es um ein Regime bestellt sein, das zu Terror und Verbotsmaßnahmen gegen einen großen Humanisten greift, dessen Werk an vielen Bühnen Europas einen Ehrenplatz einnimmt.

Mit Befriedigung stellen wir jedoch fest, daß in weiten Kreisen der westdeutschen Bevölkerung, besonders unter Künstlern und Kulturschaffenden, der Widerstand gegen diese Maßnahmen der Adenauer-Regierung wächst.

Den 66 westdeutschen Intendanten und Dramaturgen, die sich vor einigen Monaten in ihrem Aufruf offen gegen diese „tendenziöse Beeinflussung der Spielpläne durch Gruppen außerhalb des Theaters" wandten, schlossen sich viele Theaterschaffende an. So erreichten die Lübecker Künstler, daß das vom Senat vorgesehene Verbot, Brechts Werke zu spielen, zurückgenommen werden mußte. Auch die Bevölkerung der Stadt Baden-Baden lehnte sich gegen das vom CDU-Oberbürgermeister ausgesprochene Verbot der Aufführung von „Mutter Courage und ihre Kinder" auf.
Wir begrüßen diese Haltung, weil wir wissen, daß solche Einflüsse das deutsche Theater schon einmal an den Rand des geistigen Ruins und das deutsche Volk in den Abgrund eines Krieges geführt haben.

Angesichts dieser Entwicklung halten wir es für höchste Zeit, daß die Leitungen der Gewerkschaft Kunst Westdeutschlands und der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger endlich den Kampf ihrer Mitglieder um die Pflege und Erhaltung des humanistischen Theaterschaffens mit allen gewerkschaftlichen Mitteln unterstützen.

Mit Bedauern stellen wir jedoch fest, daß die Leitungen dieser Organisationen gegenwärtig direkt oder indirekt dem militaristischen Bonner Staat bei der Verwirklichung seiner kulturfeindlichen Politik Vorschub leisten. Wenn den Künstlern und Kulturschaffenden die Möglichkeit genommen werden soll, die Werke des großen deutschen Dramatikers Bertolt Brecht zu spielen und seine humanistischen Gedanken weiten Kreisen der Bevölkerung nahezubringen, und die Leitung der Gewerkschaft Kunst nicht dagegen auftritt, dann ist das Verletzung der elementarsten Grundsätze gewerkschaftlicher Interessenvertretung.

Durch eine solche Haltung isoliert sich die Leitung der Gewerkschaft Kunst von ihren Mitgliedern, steht im Widerspruch zur gegenwärtigen Entwicklung und wird zum Hemmnis gegenüber der Initiative westdeutscher Künstler und Kulturschaffenden.

Die gegenwärtige Lage und Entwicklung erfordert, die Imperialisten und Militaristen aus ihren Machtpositionen zu entfernen, ehe sie neues Unheil über die Völker bringen.

Mag es in vielen Fragen unterschiedliche Auffassungen zwischen den Künstlern und Kulturschaffenden Westdeutschlands und der Deutschen Demokratischen Republik geben, in einem sind wir uns jedoch einig: die volle Entfaltung der künstlerischen Fähigkeiten wird nur dann gewährleistet, wenn die Völker vor einem grausamen Krieg bewahrt werden. Der Abschluß eines deutschen Friedensvertrages und die friedliche Lösung der Westberlin-Frage ist der Weg, der nicht nur dem deutschen Volke, sondern den Völkern der ganzen Welt hilft, den Frieden zu sichern und große Perspektiven für Kunst und Kultur zu eröffnen.

(16) 057 Ag 219/03/62/DDR - 5 - 162

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

X-H273
Z9
3 MAR 20
Copy 1962
#110

Arbeiter und Angestellte in den Metallbetrieben!

Seit dem 1. Januar 1962 besteht in der Metallindustrie ein tarifloser Zustand. Mehr als 200 000 Arbeiter und Angestellte dieses Industriezweiges erheben die Forderung nach 10 Prozent Lohnerhöhung und 18 Tage Grundurlaub.

Die Unternehmerverbände der Metallindustrie bezeichnen diese berechtigten Forderungen als unverschämt. Sie drohen:

Mit der Zwangsschlichtung durch den Staat;
mit der Beseitigung der Tariffreiheit;
mit der Aussperrung.

Ihre Behauptung, die Wirtschaft kann die Lohnforderung nicht verkraften, ist unwahr.

Wahr ist:

- daß in der Westberliner Metallindustrie von 1950 bis 1960 die Gewinne um 400 Prozent, die Pro-Kopf-Leistung je Arbeiter um 200 Prozent gestiegen sind;
- daß in der gleichen Zeit die Gewinnausschüttung des AEG-Konzerns um das 54fache und die des Siemens-Konzerns um das 12½fache stieg;
- daß allein im Jahre 1961 mehr als 750 Millionen Mark Steuergeschenke des Senats in die Tresore der Großunternehmer flossen;
- daß die durchschnittlichen Wochenlöhne der Westberliner Metallarbeiter um 25 Mark unter denen ihrer Berufskollegen in Hamburg liegen. Jeder Westberliner Metallarbeiter büßt dadurch jährlich 1330 Mark Lohn ein;
- daß Miete, Fahr- und Lebensmittelpreise durch die Frontstadtpolitik des Senats ständig steigen.

Diese Tatsachen beweisen: Nicht die Lohnforderungen der Arbeiter sind unverschämt, sondern die Millionengewinne der Konzerne.

Die Metallindustriellen können zahlen!

Sie werden aber nur zahlen, wenn die Arbeiter sie zwingen!

Metallarbeiter!

Es geht nicht nur um Euren Lohn und Urlaub, es geht um viel mehr. Die Arbeiter sollen wehr- und rechtlos gemacht werden. Widerstandslos sollt ihr die unerhörten Lasten der atomaren Aufrüstung des Bonner Staates mit finanzieren. Das ist der Sinn der drohenden Notstandsgesetze.

Wachsamkeit und Kampfbereitschaft ist das Gebot der Stunde!

Angesichts des Generalangriffs der Metallindustriellen auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter, der Drohungen gegen die Gewerkschaften und der geplanten Beseitigung aller demokra-

PROPERTY OF THE

Geschäft mit dem Tode

(SCHLUSS)

X-H273
.Z9
2 - JAN - 8
Copy 1963
#111 LR

Wieder am Schalthebel der Macht

In den nach 1945 in den Westzonen gebildeten wirtschaftlichen Einrichtungen saßen von Anfang an wieder die deutschen Monopolherren. Unter Führung der amerikanischen Finanzbosse wurde ihre wirtschaftliche Macht wiederhergestellt. Tausendfach hat die Adenauer-Partei – kaum an die Macht gekommen – ihre Versprechen gebrochen, die Monopole zu beseitigen. Nicht die Nazis, sondern die Kommunisten wurden ins Gefängnis geworfen. Nicht das Volk, sondern eine Handvoll Konzernherren bestimmt weiterhin über die westdeutsche Wirtschaft.

- Eine führende Rolle in der Wirtschaft spielt wieder Friedrich Flick. Sein Konzern besitzt ein Aktienkapital von 300 Mill. Mark.
- Krupp, Thyssen, Mannesmann, Haniel, Klöckner und Hoesch beherrschen nach wie vor die westdeutsche Eisen- und Stahlindustrie, den Eisenerz- und Kohlenbergbau.
- Was in der Elektroindustrie geschieht, bestimmen Siemens und die AEG.
- Wie zur Zeit Hitlers ist die Deutsche Bank auch heute wieder das mächtigste Monopolgebilde. An der Spitze dieser Bank und damit an der Spitze der westdeutschen Finanzhyänen steht der Kriegsverbrecher H. J. Abs, engster Berater Adenauers und Vertrauensmann des amerikanischen Finanzkapitals.

Heute ist Adenauer ihr Mann. Ihre Macht ausnutzend, diktieren sie die Innen- und Außenpolitik der Bundesregierung, um wieder „großdeutsche Bewegungen" hervorzurufen und zu finanzieren. Sie alle stehen wieder im Rüstungsgeschäft; sie alle sind wieder dabei, die 3. Runde im Geschäft mit dem Tode vorzubereiten, diesmal den Atomkrieg!

„Die Geschichte hat uns die Erkenntnis eingeprügelt, daß die Herrschaft der Großbourgeoisie, der Monopolherren und ihrer Militaristen und Revanchepolitiker in Westdeutschland unvereinbar ist mit den Lebensinteressen, ja mit der Existenz der deutschen Nation."

(Walter Ulbricht auf dem Nationalkongreß im Juni 1962)

LIBRARY OF CONGRESS
PROPERTY OF THE

X-H273
.Z9
#112

This is

LUDWIG LANDWEHR

West German citizen of Osnabrueck, Schoelerberg Strasse 29

He has been detained for political reasons by Adenauer's government authorities in the Hildesheim (Niedersachsen) remand prison since July 26th 1962

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

WHO is Ludwig Landwehr?

WHY is this sixty-five year-old West German citizen kept shut up in prison?

Dx #1113 X-H273 .Z9

GUTACHTEN

über die maßlosen Profite in Westdeutschland und erste Vorschläge zur Überwindung sozialer Ungerechtigkeit

2 - JAN 2 2
Copy ____ 1963

PROPERTY OF THE
LIBRARY OF CONGRESS

Komitee zum Studium der gesellschaftlichen Verhältnisse und ihrer Veränderung in Westdeutschland beim Nationalrat der Nationalen Front des demokratischen Deutschland

X-H273
.29
#114 ZLR ✓

Macht Schluß mit der Ära Adenauer!

3 - JAN - 9
Gen 1963

Appell des Bundesvorstandes des FDGB an die Mitglieder und Vorstände des westdeutschen Gewerkschaftsbundes

Arbeiter und Gewerkschafter Westdeutschlands!

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Jeder von Euch spürt, wie in Westdeutschland Unsicherheit und Unruhe um sich greifen. Alle Bevölkerungsschichten sind davon erfaßt, alle Parteien, bis in die Führungsspitzen der Bonner Regierung. Jeder Tag zeigt es neu:

Die Ära Adenauer geht unweigerlich ihrem Ende entgegen!

Die Ausweglosigkeit der Adenauer-Politik des kalten Krieges ist für alle offensichtlich. Sie ist an der Kraft des Friedens und des Sozialismus in der Welt und in Deutschland gescheitert. Jetzt geht es in Westdeutschland darum, nicht nur die Amtsperiode eines reaktionären alten Kanzlers zu beenden, sondern mit der friedensfeindlichen und antinationalen Bonner Politik aufzuräumen. Westdeutschland braucht eine Politik des Friedens, der Demokratie und der sozialen Gerechtigkeit, wie Ihr sie, Kolleginnen und Kollegen, in ungezählten Gewerkschaftsbeschlüssen fordert.

Alle Erfahrungen seit 1945 lehren, daß eine neue, bessere, friedliche Politik nur durchgesetzt werden kann, wenn die Arbeiterklasse dafür den Kampf aufnimmt und sich mit allen verbindet, die sich für eine Politik der Vernunft, der Verständigung einsetzen.

Das geht nicht ohne Kampf, weil die in Bonn herrschenden ultrareaktionären Politiker ohne Rücksicht auf die Interessen der westdeutschen Bevölkerung, ohne Rücksicht auf Deutschland, ihren gefährlichen Rüstungskurs weiter steuern wollen. Wie es bei politischen Bankrotteuren üblich ist, scheuen sie dabei vor keinem Mittel zurück und versuchen, von Westberlin aus bewaffnete Konflikte vom Zaune zu brechen. Nach OAS-Manier haben sie Gangstermethoden, Terrorismus und Banditentum zum Mittel der Bonner Staatspolitik gemacht. In verbrecherischer Weise setzen sie die Sicherheit der westdeutschen und Westberliner Bevölkerung, den Frieden in Deutschland und Europa aufs Spiel.

Wer in Westdeutschland für Verständigung, für Entspannung und Abrüstung ist, kann den Umtrieben der Bonner Ultras, die in Westberlin den faschistischen Mob und OAS-Banden zu Grenzprovokationen mobilisieren, nicht länger tatenlos zusehen!

Eine besondere Verantwortung trägt Ihr, westdeutsche Arbeiter und Gewerkschafter! Die Provokationspolitik der Bonner Ultras und ihre geplante Notstandsgesetzgebung richten sich vor allem gegen Euch, gegen Eure friedlichen Ziele, gegen Eure demokratischen Rechte und sozialen Interessen.

Was Adenauer und Brandt in Westberlin inszenieren, geht auf Eure Kosten. Kolleginnen und Kollegen! Und wenn Ihr ihnen nicht rechtzeitig in den Arm fallt, werden die Folgen für Euch bitter und schmerzhaft sein! Schon trägt Ihr immer schwerer an den Rüstungslasten, schon erklärt Unternehmer-Paulssen ganz offen, die Notstandsgesetzgebung sei gegen die Gewerkschaften gerichtet.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Presse, Rundfunk und Fernsehen der westdeutschen Rüstungsmonopole überschütten Euch mit einer schmutzigen Flut von Haß- und Lügenpropaganda gegen die DDR. Sie wird von denselben Leuten dirigiert, die unter Goebbels den Hitlerkrieg propagandistisch vorbereitet haben.

Was ist ihr Ziel?

- Die in Bonn regierenden Ultras wollen durch Konflikte und Provokationen die Verhandlungen zwischen den Regierungen der Sowjetunion und den USA zur Entspannung torpedieren. Sie stemmen sich gegen eine vernünftige und friedliche Regelung des Westberlinproblems, die aus diesem gefährlichen Spannungsherd eine friedliche Stadt machen würde. Sie wollen Verhandlungen, Entspannung und Abrüstung zerschießen. Heute werfen sie Plastikbomben gegen die Grenzen der DDR, um morgen mit eigenen Atombomben den Frieden in Deutschland und Europa bedrohen zu können.
- Die Schüsse der von Bonn dirigierten Provokateure gegen unsere Arbeitersöhne, die die Grenze des Arbeiter-und-Bauern-Staates schützen, sind zugleich auch auf Euch, westdeutsche Arbeiter, gezielt. Hier wollen sie ihre Terroristenbanden erproben, um sie dann in Westdeutschland – mit und ohne Uniform – auch gegen Euch einzusetzen, wenn Ihr mit gewerkschaftlichen Mitteln für Eure sozialen und demokratischen Rechte kämpft.

  Schon hat man in Nordrhein-Westfalen und Bayern damit begonnen, die Bereitschaftspolizei mit Handgranaten und Granatwerfern auszurüsten. Welch anderen Sinn kann das haben, als mit bewaffneter Macht gegen den gerechten Kampf der Arbeiter vorzugehen?
- **Mit Provokationen an der Staatsgrenze der DDR, durch die Verschärfung der Lage wollen die Bonner Ultras die Atmosphäre zur Einführung der Notstandsgesetze schaffen.** Verblendet von der Haßpropaganda der Presse der Monopolherren, sollt Ihr auf Berlin starren, damit Ihr nicht merkt, wie man

X-H273
.Z9

#115

An alle sozialdemokratischen Mitglieder und Funktionäre in Westberlin

Werte Genossen!

Die Westberliner Leitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wendet sich anläßlich des Landesparteitages der SPD an Euch, um ihren Standpunkt zu brennenden Problemen der Gegenwart darzulegen.

In der alten Sozialdemokratie, als Wilhelm Liebknecht und August Bebel noch lebten, waren Parteitage der SPD Höhepunkte und Marksteine im Kampf gegen Militarismus und Krieg, für Frieden, Demokratie und Sozialismus.

Und heute? Die rechtssozialdemokratischen Führer haben in Godesberg und Hannover den offenen Übergang auf die Positionen der Adenauer-CDU vollzogen. Sie beten die monopolkapitalistische Herrschaft in Westdeutschland und Westberlin an, preisen den Bonner Staat der Adenauer, Strauß und Globke als ihren Staat, die Bonner Wehrmacht der ehemaligen Hitlergenerale Foertsch, Speidel und Heusinger als ihre Wehrmacht und die Justiz, die mit Blutrichtern durchsetzt ist, als ihre Justiz.

Geblendet vom Haß gegen die Deutsche Demokratische Republik und andere sozialistische Staaten haben sich Brandt, Wehner, Erler und Carlo Schmid mit den westdeutschen Militaristen in ein Boot gesetzt. Auch in Westberlin haben Willy Brandt und andere führende Sozialdemokraten durch ihren Pakt mit der CDU die Geschäfte des westdeutschen Imperialismus und Militarismus besorgt.

Was hat den Werktätigen die Abspaltung Westberlins und die Aufrechterhaltung der Spaltung der Arbeiterbewegung gebracht? In zahlreichen Gesprächen, die in letzter Zeit zwischen Mitgliedern und Funktionären Eurer Partei und unserer Partei geführt wurden, haben Sozialdemokraten die Frage gestellt, ob sich die Politik der rechtssozialdemokratischen Führer gelohnt und ausgezahlt hat. Nein! Sie war zum Schaden für die Werktätigen, und nicht zuletzt für die Sozialdemokraten selbst. Ebenso wie in Westdeutschland herrschen auch in Westberlin wieder die Monopolherren und dunklen Kräfte der Vergangenheit, die unser Volk zweimal in verheerende Kriegskatastrophen stürzten.

In Justiz und Polizei haben sich ehemalige aktive Faschisten und Blutrichter eingenistet, konnten Karriere machen und werden vom Senat geschützt, obwohl sie sich nachweislich schwerer Verbrechen gegen die Menschlichkeit schuldig machten.

Widerstandskämpfer gegen den barbarischen Hitlerfaschismus und andere fortschrittliche Bürger aber wurden und werden aus öffentlichen Ämtern entfernt, ihrer Existenz beraubt, diffamiert und verfolgt.

GEN'L
HD
2953
.I6
1934-2

#116 X-H2952
.I55

International Co-operative Alliance.

TRANSFER
10
MAR 11 19
Serial Record Div
The Library of Congress
Copy

AGENDA

of the

Fourteenth International Co-operative Congress

at

LONDON,

4th to 7th September, 1934.

Central Office:
14, GREAT SMITH STREET, WESTMINSTER, LONDON, S.W. 1.